

# Laibacher Zeitung.



Nr. 192.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Freitag, 22. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1879.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Rücktritt Andrássy's.

Gegenüber der von verschiedenen Seiten gemeldeten Nachricht, daß über die Person des Staatsmannes, welcher dem Grafen Andrássy in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten folgen werde, bereits eine Entscheidung getroffen sei, wird in ersten politischen Kreisen die Ansicht festgehalten, daß alle diese Angaben verfrüht seien. Erst nachdem Graf Andrássy in Wien eingetroffen, dürfte die Personalfrage in Fluß gerathen. Ob überhaupt sofort und in den nächsten Tagen dieselbe zum endgiltigen Abschlusse gelangen wird, scheint noch fraglich zu sein.

Die „Budap. Kor.“ bekämpft die in ungarischen Blättern immer wieder von neuem ventilirte These, daß die Demission des Grafen Andrássy im Zusammenhang stehe mit der Bildung des Ministeriums Taaffe und der Neugestaltung der Dinge in Oesterreich. Sie schreibt hierüber unter anderm: „Es ist eine unlegbare Thatsache, daß Graf Taaffe mit dem Grafen Andrássy bezüglich der äußeren Politik im vollständigsten Einvernehmen gewesen; und daß Graf Andrássy nie eine gefügigere österreichische Delegation gehabt hätte, als diejenige, welche jetzt aus dem Reichsrathe zu erwarten ist, bedarf wol keiner weitem Beweisführung. In gouvernementalen Kreisen ist man deshalb auch der entschiedenen Ansicht, daß die Ernennung des neuen österreichischen Ministeriums und die vom Grafen Taaffe inaugurierte Politik die ungarischen Regierungsverhältnisse in keiner Hinsicht alteriren dürften. Man glaubt in Wien, daß die ungarische Regierung und der ungarische Reichstag gewiß keinen Grund haben, weder dem bisherigen Ministerium, welches sogar keine Stütze im Parlamente hatte, noch der völlig unzuverlässigen früheren Verfassungspartei eine Thron nachzuweihen, umsoweniger, als ja die bekannten, wenn auch verschiedenen Programme der Verfassungspartei bei den Wahlen Ungarn gegenüber nicht so überaus zuvorkommend und freundlich waren. Graf Taaffe ist entschieden der Ansicht, daß angesichts der so überaus wichtigen, die wirtschaftlichen Interessen so nahe berührenden Verhandlungen mit Deutschland ein stetiges und vollständiges Einvernehmen mit der ungarischen Regierung doppelt nothwendig sei, und er wird in der Ueberzeugung, daß sich die ungarische Regierung um die internen Angelegenheiten Oesterreichs nicht weiter kümmert, auch aufrichtig bestrebt sein, dieses Einvernehmen mit der ungarischen Regierung aufrechtzuerhalten. Das Kabinet Tisza hat wahrlich gar keine Ursache, dem Ministerium Taaffe

im vorhinein mit Mißtrauen zu begegnen. Es wird ja bald für die ungarische Regierung Gelegenheit vorhanden sein, sich bei verschiedenen Anlässen zu überzeugen, mit was für Männern sie es jetzt in Oesterreich zu thun hat.“

Die Nachricht von dem eventuellen Rücktritt des Grafen Andrássy hat in Italien eine allgemeine Sensation erregt. Die italienische Presse spricht sich in sehr sympathischer Weise über die politische Thätigkeit des Grafen, über seine hohe Begabung, die Ehrlichkeit und Ritterlichkeit seiner Politik, seinen Tact und Scharfblick aus und erkennt dankbar die Bemühungen desselben an, die freundlichen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien zu pflegen. Im Grafen Andrássy, so erklären die Blätter beinahe ausdrücklich, würde Italien einen loyalen, ritterlichen, unbefangenen Freund verlieren, wer weiß, ob es von seinem Nachfolger das Gleiche erwarten dürfe, und sie schließen mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß sich die Nachricht von seinem eventuellen Rücktritte nicht bewahrheiten möge.

Auch die übrige europäische Presse fährt fort, die Eventualität eines Rücktrittes des Grafen Andrássy in einer für diesen höchst ehrenden Weise zu besprechen. Der „Hamburger Korrespondent“ schreibt: „Kein größerer Erfolg kann einem Staatsmanne beschieden sein, als daß sein Werk ihn überlebt und daß die Aufrechterhaltung desselben für seine Nachfolger zur Nothwendigkeit wird. So ist es dem Grafen Andrássy mit der österreichisch-deutschen Allianz gegangen. Kann da zweifelhaft sein, daß alle, die es mit Oesterreich und mit Deutschland wohlmeinen, sich in dem Wunsche vereinigen werden, den Mann, der sich um beide Staaten die größten Verdienste erworben hat, seinem Amte erhalten zu sehen?“ — „Daily News“ widmen der Thätigkeit des Grafen Andrássy einen Artikel, welcher mit folgenden Worten schließt: „Kein Mann konnte an einer schweren Aufgabe mit mehr Geschick und Geduld arbeiten, als dies Graf Andrássy gethan, aber Europa konnte es nicht wunder nehmen, wenn er die Aufgabe eines Tages zu schwer fand und sich danach sehnte, von ihr befreit zu werden. Das Abbrechen einer solchen Laufbahn an sich ist schon ein Ereignis von europäischer Bedeutung.“ — In einem Artikel des „Memorial Diplomatique“ heißt es: „Wir würden für unseren Theil diesen Rücktritt bedauern. Graf Andrássy hat seinem Lande, hat dem ganzen Kaiserstaate und seinem Souveräne hervorragende Dienste geleistet. Unter schwierigen Zeitverhältnissen führte er die Geschäfte mit seltenem Tacte, hindurch steuernd zwischen den gefährlichen Klippen, mit denen die europäische Politik sowol als die Angelegenheiten seines Vaterlandes besäet waren.“

## Handelspolitische Enquête.

Das von der Wiener Handelskammer eingesetzte Comité zur Wahrnehmung unserer wirtschaftlichen Interessen im Verkehre mit Deutschland hat beschlossen, die für diese Angelegenheit veranstaltete Enquête auch auf den Verkehr mit den westeuropäischen Staaten, namentlich mit Frankreich und England, dann mit den Ländern des Orients, insbesondere mit Serbien, Bulgarien und der Türkei, auszudehnen, da zwischen Oesterreich-Ungarn und einzelnen der genannten Länder noch im Laufe dieses Jahres handelspolitische Vereinbarungen stattfinden dürften. Die Schlussredaction des Fragebogens wurde von dem engeren Comité am 12. d. M. vorgenommen. Seit dieser Zeit hat der Kammerconzipist Dr. Zapf die erforderlichen grundlegenden Schriftstücke verfaßt, und ist der Fragebogen bereits an sämtliche Referenten, beziehungsweise Correferenten, sowie an eine große Anzahl von Experten versendet worden. Die Expertise ist somit in Szene gesetzt und nimmt bereits im Laufe dieser Woche ihren Anfang. Der mit Sorgfalt und Gründlichkeit verfaßte Fragebogen enthält zwanzig Fragen, deren gewissenhafte Beantwortung in der That geeignet sein wird, ein reichhaltiges Material zur Beurtheilung des Einflusses des neuen deutschen Zolltarifes auf unsere Verkehrs- und Absatzverhältnisse, sowie für die Wahrung unserer handelspolitischen Interessen gegenüber dem Auslande überhaupt zu bieten. Nachstehend resumieren wir den wesentlichsten Inhalt der Fragen: Zunächst wird an die Experten die Anfrage gerichtet, ob die bisherigen deutschen Zölle die Concurrenz der respectiven Branche, welcher der Experte angehört, auf dem deutschen Markte erschwert haben oder nicht; welchen Unterschied die neue deutsche Classification im Vergleiche mit jener des neuen österreichischen Zolltarifes zeige; welchen Einfluß die neuen deutschen Zollveränderungen, respective Zollserhöhungen, auf den Export des betreffenden Industriezweiges voraussichtlich üben dürften und ob die Concurrenzfähigkeit der betreffenden Branche eine Ermäßigung und welche Ermäßigung der deutschen Zölle erfordern würde; welche Gegenconcessionen dafür Oesterreich-Ungarn dem deutschen Reiche gewähren könnte; ob sich andererseits eine Erhöhung einzelner Sätze unseres Zolltarifes als nothwendig herausstellt. Es wird ferner die Ansicht der Experten darüber verlangt, ob durch die Verdrängung der fremden concurrenzierenden Länder vom deutschen Absatzgebiete die Ueberproduction derselben einen Abfluß nach Oesterreich-Ungarn befürchten lassen; welche Rückwirkungen die Veränderungen im deutschen Eisenbahn-Tarifwesen auf unseren Handel und Verkehr nach Deutschland üben können. Der Experte wird

## Feuilleton.

### Die Zauberglocke von Kahlenberg.

Eine Erzählung aus Krain. Von Harriet.

(Fortsetzung.)

„Ach, Krain umschließt ja ein wahrer Sagenkranz!“ rief der Maler. „Sie haben uns in den letzten Tagen so viele reizende Märchen über Ihr Heimatland erzählt, daß, wäre ich ein Schriftsteller, ich dieselben in einen Roman hineinverweben würde. Mit tiefem Bedauern verlasse ich das wirklich reizende, an Naturschönheit so reiche Krain.“ Herr Lüneburg legte dabei seine Hand auf die Schulter seines Reisegefährten: „Ihr seid um so viel Lieblichkeit und Erhabenheit in der Schöpfung wahrlich zu beneiden.“

Das sanfte Abendroth war verglüht; nur über das ehrwürdige, weiße Dreihaupt des Triglav wob es noch seinen Rosenschimmer, während der See und das friedliche Eiland mit dem Marienkirchlein in demselben, sowie der grüne Uferkranz mit seinen Willen und Landhäusern bereits im graublauen Dämmerlichte lagen. Das kleine Schiff stieß an das Ufer, und die Fremden verließen es, um nach dem Gasthose zurückzukehren.

Es war ein wundervoller Sommerabend. Der Mond stand voll am Himmel und ließ die Landschaft mit dem Silberschleier, den er über sie breitete, noch märchenhafter erscheinen. Die große Nachtlampe am Firmament mit ihrem wunderbaren Zauberlichte machte

dem jungen Paare das Scheiden aus Belbes noch schwerer.

„Wie ein lieblicher Traum wird mich stets das paradiesisch schöne Bild umschweben!“ rief der Künstler, als er am späten Abend vor der Abfahrt aus Belbes noch einmal auf die Terrasse des Gasthauses trat und zum letzten male den Blick über den See schweifen ließ.

„Leb' wohl, du Perle Krains!“ flüsterte die Gattin des Malers mit leiser Wehmuth in den schönen Zügen.

Der letzte Ausflug der jungen Deutschen war das freundliche Städtchen Stein, das einige Stunden von Laibach entfernt liegt und von dem die Steiner Alpen ihren Namen haben. Ein für das Gebirgsleben empfängliches Gemüth wird hier angenehm überrascht. Das Städtchen liegt in einem Kessel, den die Feistritz ausgehöhlt, ehe sie sich in die Ebene Bahn brach. Ringsum von Bergen eingeschlossen, wo freundliche Gotteshäuser neben Berggrünen auf das Treiben im Thale niederschauen, mahnt es fast an das reizende Meran. In der Ferne sieht man das Feistritzer Thal, welches sich in die Kalkgebirge hineinwindet.

In den Ruinen der Kleinveste, wo auf einem Raume von fünf bis sechs Klaster drei Kapellen über einander erbaut sind, angeblich seit dem dreizehnten Jahrhundert, erzählte Herr K. seinen Reisegefährten auch Steins nettes Märchen. Heidenthum und Aberglaube mochten vormalig da zu Hause gewesen sein, denn es geht die Sage von einem heidnischen Fräulein, welches von einem keuschen Jüngling durch drei

Rüffe von einem bösen Zauber erlöst werden wollte. Nun sei aber dieser Versuch mißglückt, und das heidnische Fräulein wurde in eine Wassernymphe verwandelt, deren Abbildung in das Stadtwappen von Stein überging.

Der Maler nahm von dem reizend gelegenen Schloß Steinbüchel aus das Städtchen in seine Mappe auf. Er war heute ungewöhnlich ernst und schweigsam. Die sechs Tage, welche er mit seiner Gattin in Krain verlebte, waren nur all' zu rasch verflogen. Dem von großartiger Naturschönheit verwöhnten, vielgereisten Künstler ging der Abschied doch sehr zu Herzen. Er hatte seinem lebenswürdigen Führer und Sagenzähler wiederholt versprochen, ihm von Düsseldorf aus einen Gruß in das schöne Alpenland zu senden.

Mit einem schweren Seufzer schloß Herr Lüneburg jetzt die Mappe, sie hatte soeben das letzte Landschaftsbild aus Krain empfangen: das reizende Städtchen Stein mit seiner Umgebung. „Wir müssen nun aufbrechen“, wandte er sich an Herrn K., „wenn wir den Postzug in Laibach nicht versäumen wollen.“

„Müssen Sie denn durchaus heute abreisen?“ wandte letzterer ein.

„Leider ja, ich habe meiner Mutter in Düsseldorf unsere Ankunft Ende dieser Woche angekündigt, und überdies ist bereits der Wagen nach Laibach bestellt.“

Die Frau des Malers hatte sich einen bunten Feld- und Wiesenblumenstrauß zum Abschied aus dem romantischen Städtchen, in welchem sie einen genussreichen Tag verlebte, gepflückt.

endlich darüber befragt, ob er den Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrages oder eines bloßen Meistbegünstigungsvertrages mit Deutschland befürworte und welche Bemerkungen derselbe hinsichtlich des Appreturverfahrens vorzubringen habe. Schließlich werden die Experten aufgefordert, insofern die vorstehenden Fragen auch auf den Verkehr mit anderen westeuropäischen Staaten, namentlich mit Frankreich, England u. s. w., dann mit den Ländern des Orients Anwendung finden, ihre Wünsche und Bemerkungen vorzubringen.

### Vorgänge in Frankreich.

In Frankreich wurde am 18. d. M. die Session der Generalräthe eröffnet. Die erste Aufgabe derselben war die Erneuerung ihrer Vorstände und die Wiederwahl ihrer Präsidenten. Bisher waren von 90 Präsidenten 55 Republikaner und 33 Monarchisten; außerdem mußten zwei Präsidenten ersetzt werden, die Monarchisten waren und an deren Stelle Republikaner gewählt wurden. Diese beiden zu ersetzenden Präsidenten waren der verstorbene Herr de Venturon in den Hautes-Alpes und Herr Fontarèches im Gard, der seine Demission gab. In den Hautes-Alpes wurde Herr de Venturon von einer republikanischen Mehrheit aus Achtung vor seiner Person und seines lokalen Ansehens wegen gewählt. Im Gard wurde der Legitimist Herr Fontarèches als Alterspräsident gewählt, da sich der Generalrath in die Stimmen theilte, 20 gegen 20; aber seitdem hat eine neue Wahl die Mehrheit den Republikanern gegeben. Nach diesen Veränderungen zählen die 90 Generalräthe nunmehr 57 republikanische und 33 monarchistische Präsidenten.

Angesichts der bevorstehenden Neuwahl in Bordeaux frisch das „XIX. Siècle“, indem er die Kandidatur Blanqui's bekämpft, eine zeitgemäße Reminiscenz auf. Im Jahre 1848 veröffentlichte die von Herrn Zachereau herausgegebene „Revue Rétrospective“ unter anderen merkwürdigen Documenten, welche sie aus dem Archiv der Juli-Regierung mittheilen konnte, ein dem Ministerium des Innern entlehntes Schriftstück, das aus dem Jahre 1839 datierte und dem damaligen Minister Duchâtel ebenso genaue als compromittierende Aufschlüsse über die Pläne und Complotte der Führer der republikanischen Partei gab. Dieses Document trug die Unterschrift August Blanqui's, war aber nicht das Original, sondern nur eine amtliche Abschrift. Die Enthüllung erregte damals ungeheures Aufsehen. Da Blanqui das Schriftstück für eine nichtswürdige Fälschung erklärte, belagte ihn Zachereau wegen Verleumdung, und die angesehensten Männer der Regierung Ludwig Philipp's, unter ihnen der Kanzler Pasquier und der spätere Premierminister der Republik, Jules Dufaure, bestätigten mehr oder weniger bestimmt und unter Beibringung vieler Einzelheiten die Echtheit dieser unglaublichen Denunciation. Noch mehr, als nun die republikanischen Klubs von Paris zur Prüfung des Falles ein Ehrengericht einsetzten, weigerte sich Blanqui beharrlich, vor demselben zu erscheinen, während Barbès und andere unverdächtige Männer der alten republikanischen Partei aussagten, jenes Schriftstück enthalte Thatfachen, welche außer ihnen selbst nur Blanqui bekannt sein konnten. Die Sache gerieth dann, als Blanqui kurz darauf wegen seiner Theilnahme an dem Aufstande vom 15. Mai wieder ins Gefängnis wanderte, in Vergessenheit. Barbès, ein Mann von tadellosestem Charakter, zieht aber Blanqui bis an sein Ende des Verraths. Das

„Mir wird das Scheiden recht schwer,“ jagte sie, indem ihr Blick über die lachende Sommerlandschaft hinschweifte. „O, ich werde recht oft an das schöne Krain denken,“ fügte sie hinzu.

Die Fahrt von dem anmuthigen Städtchen Stein bis nach Laibach ist höchst freundlich; doch sie wurde ziemlich einsilbig von der kleinen Gesellschaft zurückgelegt. Auch der jederzeit so gesprächige und anregende Herr K. fand heute nur mühsam irgend ein kurzes Thema, das die allgemeine trübe Stimmung verschonen sollte. Der Abschied lastete bedrückend auf den drei Menschen, die sich in der Fremde gefunden und eine Reihe von Tagen mit einander verkehrten. Die gemeinsamen Ausflüge in Gottes freier Welt hatten die oberflächliche Bekanntschaft der Reisegefährten bald zu einem fast freundschaftlichen Verhältnisse gestaltet. Nun wurde es rasch gelöst, nur die Erinnerung blieb allen als lieblicher Traum zurück.

„Ich werde Ihnen Nachricht von uns geben, verlassen Sie sich darauf,“ rief der Maler noch einmal Herrn K. zu, als die dampfende Maschine sich bereits in Bewegung setzte und das junge Paar in seine ferne Heimat entführte. Auch die schöne Frau winkte dem lebenswürdigen Sagenerzähler noch ein freundliches, letztes Lebewohl zu, das er mit einem fortgesetzten Hutchen erwiderte.

„Scheiden thut dem Herzen weh,“ murmelte Herr K. vor sich hin: „O, ich hätte doch viel darum gegeben, Frau Bertha's tiefen Seelenkummer zu ergründen!“

(Fortsetzung folgt.)

„XIX. Siècle“ fordert Blanqui, der sich ja nunmehr in voller Freiheit befinde, auf, diese Anklage vor den Wählern von Bordeaux zu widerlegen.

### Zur Orientfrage.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, haben die dortigen Botschafter der Mächte die an sie gerichtete Anzeige der Pforte von der erfolgten Ernennung der ottomanischen Kommissäre für die Verhandlungen mit Griechenland mit der Collectivmittheilung beantwortet, daß sie, nachdem sich die Ernennung der ottomanischen Kommissäre durch mehrere Monate verzögert hat, nunmehr die Anzeige des Tages für die Eröffnung der Verhandlungen innerhalb 48 Stunden gemächtigten.

Am 15. d. M. wurde die bulgarische Deputation in Zarstoj Selo dem Zaren durch den früheren Kommissär in Bulgarien, Fürsten Dondukoff Korsakoff, vorgestellt. Der Metropolit von Widdin, Ansim, ehemaliger Erarch der bulgarischen Kirche, überreichte dem Zaren die Heiligenbilder Cyrills und Methodius', wobei der Metropolit von Tirnovo, Kliment, folgende Anekdote im byzantinischen Stil hielt:

„Großer Herrscher! Unser durch Dich und Dein großes Volk gerettetes bulgarisches Volk hat uns zu Dir gesehnet, damit wir die Gefühle seiner tiefen und ewigen Erkenntlichkeit und Ergebenheit für die große Wohlthat, die Du ihm erwiesen, zu Deinen kaiserlichen Füßen niederlegen. Du hast, großer Monarch, nicht das heilige Blut der Söhne Deines großen, geliebten Volkes, nicht Deine eigene Ruhe geschont, Du hast Dein eigenes Leben und das Leben Deiner erlauchten Kinder der Gefahr ausgesetzt. Thränen vergoßest Du auf unserem Boden und alles das deshalb, um unser vielbuldendes Volk vom schweren Joch zu befreien. Und Du hast es befreit, Herr und Kaiser. Doch Deiner großen kaiserlichen Liebe genügt das nicht. Du wünschtest unser unglückseliges Volk nicht nur frei, sondern auch glücklich zu sehen. Du wünschtest unser verwüstetes Land geordnet zu sehen, und deshalb hast Du nach unserer Befreiung Deine Functionäre bei uns gelassen, die, befeelt von Deiner Liebe zu uns in Erfüllung Deines Allerhöchsten Willens und des Wunsches Deines ganzen Volkes, weder Arbeit scheuten noch ihre Ruhe zu unserem Wohl schonten. Und unser Volk athmet frei, hat sein Unglück vergessen und seine Jahrhunderte dauernden Leiden, und sieht nun mit Vertrauen und Hoffnung seiner Zukunft entgegen, da auf Deinen Wink die Ruhe und die Ordnung bei uns hergestellt sind, wir eine nationale Verwaltung, eigene für uns wohlthätige Geseze, ein eigenes Heer erhalten haben und schließlich unser Bulgarien aus Deinen kaiserlichen Händen und unter Deinem kaiserlichen Schutz seinen gottgewählten Fürsten empfangen hat, den es heiß liebt, dem es tief ergeben ist und auf den es als das heiligste und werthvollste Unterpfand Deiner steten Liebe zu uns sieht. Für alles ist Dir, Herr und Kaiser, unser Volk tief ergeben und erkenntlich. Für alles segnet es und wird es ewig Deinen großen Namen und den Deines großen Volkes segnen. Als sichtbares Zeichen seiner tiefen und ewigen Erkenntlichkeit und Ergebenheit gegen Dich wagt unser Volk, Dir durch seinen ältesten Hierarchen dieses Heiligthum darzubringen, und bittet Dich, mit eben derselben Liebe, mit der Du uns befreit hast, dasselbe entgegenzunehmen.“

Der Kaiser dankte der Deputation und sprach mit jedem der Deputierten. An demselben Tage wurde die Deputation auch von dem Großfürsten-Thronfolger empfangen.

Die Zustände in Ostrumelien sind nach wie vor wenig erquicklich. Der Rassenhaß zwischen Türken und Griechen einerseits und Bulgaren andererseits ist so tief eingewurzelt, daß er täglich in zahlreichen Conflicten zum Ausbruch kommt. Es ist dabei bemerkenswerth, daß trotz der ablehnenden Haltung der Pforte in der griechischen Grenzregulierungsfrage die Griechen in allen die Beschränkung des bulgarischen Einflusses bezüglichen Angelegenheiten sich vollständig auf die Seite der Türken stellen, während man in ganz Griechenland ungehalten über die Türkei ist, und auch die ostrumelischen Griechen lebhaft für eine Vergrößerung Griechenlands auf Kosten der Türkei schwärmen. Griechen und Bulgaren hassen sich eben gegenseitig noch tiefer als Türken und Bulgaren.

Die in Philippopel fungierende internationale Kommission hat sich veranlaßt gefunden, die Regierungsaction Aleko Paschas einer namentlich bezüglich ihrer Verfassungsmäßigkeit unparteiischen Prüfung zu unterziehen. Dieser durch die Lage der Dinge immer dringender gewordenen Aufgabe hat sich die Kommission in drei auf einander gefolgten Sitzungen unterzogen und das Resultat ihrer Berathungen in drei Erklärungen deponiert. Ueber den Inhalt derselben theilt man der „Pol. Kor.“ aus Philippopel, 11. d., Folgendes mit: „Die erste Erklärung constatirt ohne Umschweife, daß der Chef der Administration der autonomen Provinz durch den bei allen bis jetzt vollzogenen Beamten-Ernennungen beobachteten Vorgang den Artikel XXI des organischen Statuts außeracht

gelassen hat. Der fragliche Artikel untersagt ausdrücklich jede Bevorzugung eines Bevölkerungselementes vor dem anderen bei der Anstellung von öffentlichen Functionären und räumt allen Ostrumelioten gleiche Rechte auf alle Staatsstellen ein, was aber bekanntlich Aleko Pascha nicht hinderte, durchgehends in allen Branchen der Verwaltung Bulgaren den Vorzug zu geben. Die zweite Erklärung hat den bekannten, bereits mitgetheilten Protest von 36 Notablen gegen Vitalis Pascha zum Gegenstande. In derselben wird ausgeführt, daß es dem Generalgouverneur im Sinne der Grundgesetze, welche dem Sultan das Recht der Ernennung der Militärkommandanten vorbehalten, durchaus nicht zustehe, Proteste und Klagen gegen diesen höchsten militärischen Würdenträger der Provinz anzunehmen; dabei wird von der Opportunitätsfrage gänzlich abgesehen, welche dem Generalgouverneur die Entgegennahme des in Rede stehenden, in ganz und gar ungeziemenden Ausdrücken abgefaßten Schriftstückes hätte kaum als räthlich erscheinen lassen sollen.

Die dritte Erklärung endlich ist als Ausdruck der Ansichten der Kommission über mehrere Amtshandlungen des Directoriums anzusehen, welches wenig geneigt zu sein scheint, die Bestimmungen des Statuts in vielen wichtigen Beziehungen zu respektieren. Die Frage, ob der auf den Namen Aleko Pascha lautende Ernennungsferman des Sultans so sehr ignoriert werden dürfe, wie es vonseite des stets mit „Bogoridi“ zeichnenden Generalgouverneurs geschieht, wurde ebenfalls angeregt. Man fand wol, daß dieser anscheinend bloßen Formfrage allerdings eine gewisse Bedeutung innewohne, da dadurch auf die von gewisser Seite gehetzten Velleitäten eingegangen werde, welche zur Consolidierung der Situation keineswegs beitragen können. Ein formeller Beschluß wurde indessen in dieser Sache nicht gefaßt. Dagegen wurde der vom englischen Kommissär mit Rücksicht auf die bevorstehenden Vertretungswahlen und in Gemäßheit des Artikels 370 des organischen Statuts gestellte Antrag einstimmig angenommen: Die ostrumelische Regierung möge frühestens eine allgemeine Volkszählung anordnen. Ob indessen diese immerhin schwer genug wiegenden Kundgebungen der europäischen Kommission die beabsichtigte Wirkung auf das vom Generalgouverneur befolgte System ausüben werden, bleibt abzuwarten. In den der Regierung nahestehenden Kreisen begegnet man schon heute einer entschiedenen Opposition gegen die Tendenz und den Sinn der erwähnten Declarationen. Im Monat des Generalgouvernements selbst scheint man vom Parteistandpunkte dermaßen beherrscht zu sein, daß man dort in der eben gekennzeichneten Stellung der internationalen Kommission die versteckte Absicht derselben erblicken will, der Pforte behilflich zu sein, die zur Occupation von Ostrumelien durch ottomanische Truppen führenden Wege zu ebnen, wie sich ein hochgestellter Beamter ausdrückte. Dem russischen Mitgliede der internationalen Kommission behagten die skizzierten Declarationen der letzteren so wenig, daß es seine Unterschrift verweigerte.“

### Von den Kriegsschauplätzen in Südafrika und Südamerika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz reichen die neuesten Nachrichten via Mabeira bis zum 29sten Juli. Danach sollte der Wiedereinmarsch der britischen Truppen am 3. August in zwei Colonnen beginnen. Die erste Colonne, die unter dem Befehle des Oberstlieutenants Clarke von Durnford aufbrechen soll, wird eine Batterie Gattling-Kanonen, ein Detachement Genietruppen, das 57. Regiment, das dritte Bataillon des 60. Regiments und fünf Kompagnien des 80. Regiments, eine Schwadron der Nataler reitenden Schützen, zwei Schwadronen von Lonsdale's Reitern und vier Corps Eingebornen umfassen. Die zweite Colonne, die von Korkle's Drift unter dem Commando des Obersten Baker Russell abmarschiert, besteht aus einer Schwadron Dragoner, einer Batterie Artillerie, einem Detachement Genietruppen, dem 94. Regiment, einem Trupp von Lonsdale's Reitern, der gesammten Grenzkavallerie, der Transvaal Rangers und zwei Corps Eingebornen. Die beiden Colonnen sollten sich am 6. August in Magnivonium ein Rendezvous geben. Oberst Russells Colonne, das 17. Lancierregiment, das zweite Bataillon des 3. Regiments und das erste Bataillon des 24. Regiments umfassend, hat Befehl zur Einschiffung erhalten. Die Dragoner gehen nach Utrecht und Brätoria. Cettewayo schickte Abgesandte an John Deun und ließ sich erkundigen, ob, wenn er sich übergabe, sein Leben geschont werden würde. Die Antwort lautete bejahend. Kriegsgefangene sagen aus, daß Cettewayo mit seiner Armee in den Sümpfen von Umbalosi stehe und zu kämpfen beabsichtige. Lord Chelmsford, General Wood und Oberst Buller kehren an Bord des Dampfers „German“ nach England zurück. — Eine Zusammenkunft von Boers hat stattgefunden, in welcher Beschlüsse gefaßt wurden, die Oberst Lanyon und Sir Bartle Frere tadeln. Dr. Zoubert, der ehemalige Präsident von Transvaal, weigerte sich, Steuern zu zahlen.

Dem englischen Kriegsministerium ist von Sir Garnet Wolseley folgende Depesche, datiert Pieter-

mariburg, 28. Juli, zugekommen: „Ich werde diesen Ort am 30. d. M. verlassen, mich am 8. August Clarke's Colonne in Antonjanen anschließen und unverzüglich auf Uundi vorrücken. Ich hoffe am 10. August mit den Zulu-Häuptlingen eine Zusammenkunft zu haben, um die Angelegenheiten des Landes zu ordnen. Cettewayo hat neuerdings Botschafter niedrigen Ranges an einige unserer Posten gesendet, welche die Meldung überbrachten, daß er sich zu unterwerfen wünsche; er fürchte indeß für sein Leben. Die ihnen erteilten Antworten haben Cettewayo zur Uebergabe gerathen, und ihm nicht nur sein Leben, sondern auch gute Behandlung zugesagt. Ich habe Grund, zu glauben, daß diese Botschafter nur Spione gewesen sind, welche unsere Bewegungen auskundschaften sollten.“

Es ist bereits telegraphisch gemeldet worden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika den in Südamerika ausgebrochenen Krieg durch ihre Vermittlung beizulegen sucht. Es wird darüber den „Times“ aus Philadelphia unter dem 15ten d. M. telegraphiert: „Oberst Fischer, ein Spezialcourier der Vereinigten Staaten an die Regierungen von Chile und Peru, der der Träger von Depeschen ist, welche die guten Dienste der Vereinigten Staaten zur Vermittlung in dem gegenwärtigen südamerikanischen Kriege anbieten, kam am 19. Juli in Callao an und überreichte in Lima seine Depeschen, worauf er unverzüglich zu demselben Zwecke nach Chile abreiste. Die „South Pacific Times“ glauben, daß dieses Anerbieten in einem Waffenstillstande resultieren dürfte, um Zeit für die Erwägung der Friedensbedingungen zu gewinnen.“

### Tarvis-Pontebabahn.

Die Handels- und Gewerbekammer in Klagenfurt hat, einer Mittheilung der „Allg. Btg.“ zufolge, in Angelegenheit der baldigen Inbetriebsetzung der Tarvis-Pontebabahn nachstehende Eingabe an das k. k. Handelsministerium gerichtet:

„Hohes k. k. Handelsministerium! Mit der Eingabe an Sr. Excellenz Herrn Handelsminister v. Chlumetzky vom 5. August, Nr. 493, hat die ergebenst gefertigte Kammer die Nachtheile angedeutet, welche viele Kärntner Geschäftsleute durch den fortwährenden Aufschub der Inbetriebsetzung der Eisenbahnstrecke Tarvis-Pontafel erleiden, und daher das Ansuchen gestellt, daß die österreichische Bahnstrecke, so wie es heute mit der italienischen der Fall ist, für sich eröffnet und dem Betrieb übergeben werde.“

Heute lagern neben der Station Firnik ungefähr 60 Waggonladungen bereits verkaufter Bretter, in der Station Arnoldstein 10, in Thörl-Maglern und Umgebung ungefähr 140, in Tarvis 60 Waggonladungen Sagschnittartikel, bestimmt, um über Ponteba nach Italien ausgeführt zu werden. Italienische Bestellungen von Eisenwaren in der sichern Erwartung der baldigen Eröffnung der Bahn wurden übernommen und ausgeführt, die Ware kann aber ohne Verlust für den Erzeuger nicht abgeschickt werden. Getreidesendungen nach Italien liegen bereit, und andererseits können Holzkohlen aus dem Kanalthal nicht mehr in Tarvis zur Verladung gebracht werden, weil man mit Sicherheit erwarten durfte, daß doch noch in der ersten Hälfte von August die österreichische Bahnstrecke zum Betrieb gelangen werde, die Rampen in Tarvis gekündet wurden und bei dem Andrang anderer Güter dort sogleich eine andere Verwendung fanden. Man war bereits genöthigt, für den dringenden Bedarf von Schnittware einen Wagenverkehr auf der Straße von Thörl und Tarvis einzurichten, und andererseits bleiben neue Bestellungen bei der Ungewißheit der Bahneröffnung ganz aus.

Die Jahreszeit ist in Kärnten heuer für den Fremdenverkehr ungemein günstig. Gerade nach der neuen Richtung wäre der stärkste Andrang von Reisenden zu gewärtigen. Den Vortheil der Einnahmen daraus müssen die concurrirenden Bahnen, aber im empfindlichsten Grade die Staatsbahn Tarvis-Pontafel entbehren, mit anderen Worten, der Staat hat bei der Rudolfsbahn den Ausfall in der Zinsengarantie, bei der eigenen in der Verzinsung des Baukapitals in einer Zeit zu decken, wo die öffentlichen Rücksichten die größte Sparfamkeit und die wirtschaftlichste Benützung aller Einnahmsquellen gebieterisch erheischen.

Der Kammer sind die Punkte nicht bekannt, an deren Stipulierung bisher der Abschluß der Convention mit Italien scheiterte, wol aber ist allgemein bekannt, daß für die Verhandlungen darüber schon zwei Jahre benützt werden konnten, und es wäre doch nicht anzunehmen, daß man die Eröffnung der österreichischen Strecke noch Monate hindurch aufschiebt, wenn während dieser Zeit die fragliche Convention in der österreichischerseits gewünschten Weise nicht zu stande käme, das heißt, daß sich Oesterreich das Opfer im vollen Maße auferlege, das Italien doch nur zur Hälfte treffen kann.

Die ergebenste Handels- und Gewerbekammer erneuert daher die dringliche Bitte, das hohe Handelsministerium wolle mindestens bis an die italienische Grenze auf der Bahn Tarvis-Ponteba unverzüglich den Betrieb eröffnen. Wenn auch diesfalls der Kammer

unbekannte und unberzüglich nicht beseitigbare Hindernisse beständen, so wolle das h. Ministerium im Interesse aller Betheiligten sogleich bekannt geben, bis wann die Eröffnung des Durchzugsverkehrs oder wenigstens des Betriebes auf der österreichischen Strecke zu erwarten ist.“

### Tagesneuigkeiten.

— (Grillparzer.) Vor einigen Tagen wurden in aller Stille die sterblichen Ueberreste Grillparzers aus dem Währinger Ortsfriedhofe bei Wien ausgegraben und nach Sieking in den dortigen neuen Ortsfriedhof gebracht.

— (Das Revanche-Fest in Pest.) In dankbarer Anerkennung der in Frankreich bekanntlich mit besonderem Eifer betriebenen Sammlungen für Szegedin und speziell in Erwiderung auf das vom Pariser „Figaro“ in der großen Oper in Paris mit so reichem Erfolge inszenierte Szegedin-Fest, veranstaltete ein ungarisches Comité vorgestern auf der Margarethen-Insel in Pest ein glänzendes Fest zugunsten der im heurigen Frühjahr durch einen heftigen Sturm verunglückten Bemannung des französischen Kanonenbootes „Arrogante“. Das Fest fiel in Anwesenheit von 20- bis 30,000 Menschen in allen Theilen glänzend aus. Von früh morgens strömte eine große Zahl Besucher nach der Margarethen-Insel. Um 2 Uhr fand das Bankett zu Ehren der zum Feste eigens aus Paris erschienenen französischen Schriftsteller auf einem Schiffe während der Donaufahrt statt. Zahlreiche Toaste wurden ausgebracht: vom General Fürst auf Frankreich und dessen Präsidenten Grévy, vom französischen Abgeordneten Laurenceau auf Ungarn und dessen König, von Dr. Remenyi auf die französische Presse, von Armand Gouzien auf das Comité. Ferner brachten noch Toaste aus die Abgeordneten Ivantka und Pazmandy. Um 4 Uhr langte man an der Insel an, daselbst fand ein großes Konzert im Freien statt, es waren an 5- bis 6000 Menschen zugegen. Man hofft auf ein Reinerträgnis von 10,000 Francs. Von der Regierung war Finanzminister Graf Szapary, vom Militär-Landeskommandirenden Baron Edelsheim-Gyulai, FML. Szapary u. s. w. anwesend. Die französischen Gäste wurden beim Erscheinen mit lebhaften „Elien“-Rufen empfangen. Abends fand großartige Illumination mit Tanz statt.

— (Vor 300 Jahren!) Im Jahre 1577 gab Erzherzog Carl II. von Steiermark eine eigene Kleiderordnung heraus, in welcher es, einer Mittheilung der Grazer „Tagespost“ zufolge, unter anderem heißt: „Die Bischöfe werden ersucht, ihre Geistlichen zu einer ihrem Stande angemessenen Kleidung zu verhalten; den Bauern ist alles Gold und Silber zu tragen untersagt, den gemeinen Bürgern zwei Ringe mit oder ohne Edelsteine, jedoch nicht über zehn Gulden im Werthe, gestattet. Die Bürger vom Rath und altem Geschlechte, die Advokaten und Kanzleiverwandten, Offiziere u. s. w. dürfen Tuch tragen, wovon die Elle zwei Gulden kostet, und sich einen Schmuck von zwanzig Gulden beilegen. Die Doktoren werden dem Adel gleich geachtet, welcher unbeschränkt ist.“

— (Seltene Dankbarkeit.) Kürzlich kam der gewiß äußerst seltene Fall vor, daß ein Züchtling der böhmischen Landes-Correctionsanstalt dem Direktor dieser Anstalt, Herrn Kremann, ein Legat von 3000 fl., den zwei Gefangenwärtern, welche als Testamentszeugen fungierten, je 200 fl., dann der Anstalt 400 fl. vermachte. Die Erbschaft wurde bereits eingeworfen. Der Züchtling ließ, ehe er starb, den Direktor zu sich rufen, welcher eingenständig das Testament aufsetzen mußte.

— (Das Denkmal für Prinz Napoleon.) Der Streit, welcher in London wegen Errichtung eines Denkmals für den Prinzen Louis Napoleon so heftig entbrannt ist, hat jetzt sogar auf der skandinavischen Halbinsel einen Widerhall gefunden. Kein Geringerer als der berühmte dänische Dichter Björnsterne-Björnson greift in einem Artikel im „Christiania Dagbl.“ den Kronprinzen von Schweden und Norwegen an, weil derselbe in England an der Beitragleistung zur Errichtung eines Monuments für den in Afrika gefallenen Kaiserprinzen theilgenommen habe. Björnson findet, daß es sich für den Kronprinzen nicht paßt, Beiträge zu einem Monumente für einen Anverwandten zu zeichnen, „welcher die Freiheit, die Geseze und den Frieden Frankreichs bedroht, für diesen jungen Tollkops, welcher von der Zeit an, als er mündig wurde, keine höheren Gedanken gehabt hat, als das Gesez und die Ordnung in seinem Vaterlande umzustürzen, welcher nicht nur für seine Person allein die Geseze und die friedliche Entwicklung seines Vaterlandes hat kränken, sondern auch andere zu allgemeinem Aufruhr hat anspornen wollen.“ Die französischen Republikaner stehen auf dem gleichen Standpunkte wie der berühmte europäische Dichter, dessen Sympathien sonst keineswegs für Frankreich sind. In Schweden hat sich das „Astonbladet“ des Kronprinzen und der napoleonischen Sache angenommen und polemisiert auf das heftigste gegen Björnson.

— (Petroleumgewinnung in Amerika.) Sehr interessant sind die letzten Berichte über die Bewegung auf dem Petroleummarke in Amerika. Es ist rein unbegreiflich, wie es möglich war und ist, daß die

Amerikaner — ein Volk von durchaus praktischen und nachdenkenden Geschäftsleuten — es zuwege brachten, das Petroleumgeschäft dermaßen zu ruinieren, daß an eine Rentabilität desselben nicht mehr gedacht werden kann. Eine trotz allen Klagens unvernünftig große und noch immer wachsende Production trägt die Schuld daran. Es wurde sehr viel für Einschränkung der Production agitiert, und sogar auf dem Wege des Gesezes wünschte man diesen Zweck durch Besteuerung des Rohöls oder der neu geborten Quellen zu erreichen, aber alles war umsonst. Die Production ist im Zunehmen und die Preise sind demgemäß im Abnehmen. Um den Transport des Petroleums von den Gruben bis an die Küste zu verwohlfeilen, wurde von der Tidewater Pipe Line Company eine Rohrverbindung von den Gruben bis Williamsport mit einer Leistungsfähigkeit von 6000 Faß täglich eröffnet. Kaum war die Betriebseröffnung dieser Rohrleitung erfolgt, so erwarb die Standard Oil Company einen großen Theil der Actien der New-Jersey Central-Railroad, um diese Bahn ebenfalls unter ihre Controlle zu bringen und der Tidewater Pipe Line Company entgegenzuarbeiten. Um übrigens die genannte Rohrleitung-Gesellschaft möglichst bald zu ruinieren, haben die Eisenbahnen ihre Frachten sämmtlich um circa 75 Prozent herabgesetzt und eine weitere Reduction in Aussicht gestellt, falls die erstere ebenfalls billigere Sätze einführen sollte. Diese ungeheure Frachtreduction rief natürlich neuerlich eine erhöhte Speculationslust und ein bedeutendes Geschäft hervor, an welchem sich besonders ein Consortium von Banquiers und Kapitalisten betheiligte. Dasselbe ließ durch einen speziell hiefür engagierten Makler fortwährend große Deleinkäufe machen und soll schon beinahe 10 Millionen Faß aufgespeichert haben. Trotz alledem stehen die Preise nicht höher als früher. Merkwürdig bei der ganzen Sache ist, daß raffiniertes Petroleum unter einer größeren Entwerthung leidet, als Rohöl. Eine kürzlich abgehaltene Versammlung aller Oelproduzenten, welche den Zweck hatte, ein Mittel zur vorläufigen Verhütung weiterer Bohrungen zu finden, blieb erfolglos. Die Mehrzahl der Anwesenden beschloß, weiter zu arbeiten. Was die Production selbst anbelangt, so hat diese seit vielen Jahren gegenwärtig den höchsten Stand erreicht; sie ist seit 1872 um mehr als 200 Prozent gestiegen. Der Vorrath in Pennsylvania hat sich seit 1872 um 600 Prozent vermehrt, die Zahl der im Betriebe befindlichen Quellen stieg um mehr als 160 Prozent und die durchschnittliche Zutageförderung einer Quelle hat sich um 0.7 Prozent erhöht.

### Lokales.

— (Kaiserfeier in Rudolfswerth.) Das Allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers wurde heuer in Rudolfswerth, wie man uns von dort mittheilt, in nachstehender Weise gefeiert: Am Vorabend brachte die Musikcapelle des Rudolfswerther uniformierten Bürgercorps dem Herrn Bezirkshauptmann Ebel und dem Herrn Gemeindevorsteher Albert v. Lehmann eine Serenade dar und durchzog hierauf klingenden Spieles die Straßen der Stadt; in gleicher Weise veranstaltete dieselbe am eigentlichen Festtage um 5 Uhr morgens eine musikalische Tagerevue. Um 10 Uhr vormittags fand in der Stadtpfarr- und Capitelkirche ein vom Herrn insulierten Propsten Ritter v. Wislan unter zahlreicher geistlicher Assistenz celebriertes feierliches Hochamt mit Te Deum laudamus statt, an dem sich sämtliche Zivil- und Militärbehörden sowie zahlreiche Andächtige aus der übrigen Bevölkerung betheiligten. Vor der Kirche war das uniformierte Bürgercorps ausgerückt, das während der kirchlichen Feier die üblichen Salven abgab und hierauf auf dem Hauptplatze defilerte.

— (Gutsverkauf.) Das unweit der Poststation Pösendorf in Unterkrain gelegene Gut Weinegg wird wegen Ablebens des Besitzers zum Verkaufe ausgeschrieben. Der Grundcomplex des Gutes besteht aus 50 Joch Acker, 70 Joch Wiesen, 6 Joch Weingärten und 455 Joch Wald.

— (Gelungener Betrug.) Ein ähnlicher Betrugsfall, wie er vor längerer Zeit im Guckfelder Bezirke vorkam, ereignete sich im abgelaufenen Monate im Gerichtsbezirke Röttling, indem auch hier ein unerfahrener Bauer einem mit werthlosen Spielmünzen umherziehenden Ganner zum Opfer fiel. Wie uns nämlich aus Röttling mitgetheilt wird, trug ein unbekannter, ungefähr 25- bis 30jähriger Mann auf der Straße Röttling - Steindorf einem Grundbesitzer aus Dojansdorf drei glänzende Spielmünzen zum Kaufe an, indem er dieselben für Dukaten im Werthe von je 3 fl. ausgab. Der Bauer war wenigstens noch so vorsichtig, die drei Spielmünzen bloß „in Verfaß“ zu nehmen und dem Unbekannten 5 fl. darauf zu borgen. Daß sich letzterer keineswegs beeilte, sein Faustpfand wieder zu lösen, und daß der geprellte Dukatenliebhaber noch heutigtages auf seinen unbekanntem Geschäftsfreund wartet, brauchen wir wol nicht erst hinzuzufügen. Die versehten Spielmünzen sind den Dukaten ähnlich, haben die Größe eines Neukreuzers, auf der einen Seite einen zweiföpfigen Adler und auf der anderen Seite einen Frauenkopf mit der Umschrift: „Victoria queen of great Britain“.

(Ein Kind als Brandstifter.) Durch die Unvorsichtigkeit eines zehnjährigen Knaben, der in der Nähe einer Dreschmaschine mit Bündelholz spielte, kam am 31. v. M. in Unterdorf bei Arch im politischen Bezirke Gurkfeld auf dem Besitze der Margaretha Smut, der Mutter des unglücklichen Knaben, Feuer zum Ausbruch, welches die Wohn- und Wirtschaftsgelände der genannten Besitzerin sowie jene ihrer Nachbarin Elisabeth Knafel sammt allen Vorräthen und Hausgeräthschaften einscherte und einen nicht versicherten Schaden von 1200 fl. anrichtete.

(Oesterreichischer Weinbaucongr.) Infolge des von Seite des Centralausschusses erlassenen Aufrufes zur Theilnahme an der im September d. J. in Wien stattfindenden allgemeinen oesterreichischen Weinbau-Ausstellung ist noch eine weitere Anzahl von Preisen dem Centralausschusse übergeben worden. Das k. k. Ackerbauministerium hat 15 silberne und 15 bronzene Staatsmedaillen zur Preisvertheilung übersendet. Die n. ö. Statthaltereie hat sich bestimmt gefunden, zwei Preise von je 10 Dukaten für den besten weißen und besten rothen von niederösterreichischen Gauen erzeugten Wein zu stiften. Aus dem gleichen Anlasse hat der Gemeindevorstand von Gumpoldskirchen einen silbernen Ehrenbecher im Werthe von 20 fl. als Weinpreis für den besten Gumpoldskirchner Weißwein, welcher von Gumpoldskirchner Weinerzeugern zur Ausstellung gelangt, zu widmen beschlossen. Ebenso hat das Präsidium der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien drei silberne Gesellschaftsmedaillen mit der speciellen Widmung für die Gruppe II. „Trauben“ als Preise bestimmt. Endlich wird auch der Centralausschuss eine größere Anzahl von Preisen geben.

(Touristische s.) Bekanntlich hat der Alpenklub „Oesterreich“ die Erlaubnis erhalten, der Schutzhütte, welche er gegenwärtig auf der Adlersruhe, 11,000 Fuß über dem Meere, erbaut, den Namen des um die oesterreichischen Alpen und deren Bewohner so hochverdienten Herrn Erzherzogs Johann beilegen zu dürfen. Dem Alpenklub wurde nun neuerdings die Auszeichnung zu theil, daß der Sohn des Herrn Erzherzogs, Franz Graf von Meran, das Protectorat über den Bau dieses in den oesterreichischen Alpen höchst gelegenen Touristenhauses freundlichst übernommen hat. Der Bau schreitet rüstig vorwärts und dürfte Mitte September vollendet sein.

(Steuern und Abgaben.) Die städtische Verzehrungssteuer in Triest lieferte im Monate Juni d. J. ein Erträgnis von 170,482-01 1/2 fl.; in demselben Monate wurden 2046-49 1/2 fl. für städtische Mauthen und 2727-90 fl. für Schlachttagen und Veterinärgebühren eingehoben. Beim städtischen Rassenamte sind an Steuern im Juni 26,350-60 fl. für das städtische und 45,481-73 1/2 fl. für das Staatsärar, im Juli 26,383-65 fl. für ersteres und 112,113-53 fl. für letzteres eingegangen.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“  
Wien, 21. August. Graf Andrássy ist heute aus Terebes hier eingetroffen und nahm in Schönbrunn seinen Aufenthalt.

Paris, 21. August. Waddington hielt in Laon eine Tischrede, in der er erklärte, die Regierung werde die Ferry'schen Unterrichtsvorlagen in den Kammern vertheidigen; die Annestieffrage betrachte sie als definitiv geregelt und werde der Wiederaufnahme derselben entgegengetreten, und kündigte neuerliche bedeutende Steuerherabminderungen fürs nächste Jahr an, falls nichts Unliebbares dazwischen kommt. Gegenwärtig herrsche vollkommener absoluter Friede, Frankreich sei mit allen Mächten in freundschaftlichsten Beziehungen.

Christiania, 21. August. „Dagbladet“ meldet: Zwei russische nihilistische Flüchtlinge, Studenten in

Wadoc, wurden auf Verlangen des russischen Konsuls verhaftet; die russische Regierung fordert deren Auslieferung.

Wien, 20. August. (Grazer Morgenpost.) Die selbst in Regierungskreisen angenommene Möglichkeit, Graf Andrássy werde auf kaiserlichen Wunsch noch im Amte verbleiben, wird nun von kompetenter Seite als ausgeschlossen bezeichnet, da Andrássy's Entschluß, zu demissioniren, unabänderlich feststeht.

Prag, 20. August. (Presse.) Hier ist das Gerücht verbreitet, daß Fürst Carl Auerzperg das Präsidium des Herrenhauses niedergelegt habe. Der Fürst kommt zu Ende des Monats hieher, um als Oberstlandmarschall betreffs des Landtages im Großgrundbesitze einen Compromiß auf ähnlicher Grundlage zu stande zu bringen, wie jener bei den Reichsrathswahlen geschlossen wurde. Der Reichsrath soll am 22. September eröffnet werden.

Prag, 20. August. (N. fr. Pr.) Stadkovsky be- ruft auf Sonntag den 14. September einen allgemeinen Parteitag der Jungtschechen zusammen. Nachdem die Frage der Reichsrathsbesetzung durch die politische Lage selbst gelöst erscheint, werden sich die Debatten hauptsächlich um die Frage bewegen, ob die Jungtschechen aus dem gemeinsamen Klub austreten sollen, wofür auf dem Lande eifrige Propaganda gemacht wird. Die tschechischen Universitätslehrer haben einen Ausschuss gebildet, der eine Petition an das Ministerium ausarbeitet, welche Creierung tschechischer Lehrkanzeln für alle obligaten Fächer schon für das nächste Semester, sowie die Ernennung tschechischer Prüfungskommissionen für alle Fakultäten verlangt.

Serajewo, 20. August. (Fidbl.) Soeben reisten die ottomanischen Functionäre außer Husni Pascha nach der Linie ab. Herzog von Württemberg begibt sich für's erste nach Joca. Das Bergwerks-Consortium Lambert & Comp. in Paris stellte durch seinen hiesigen Vertreter Desire Falkner 50,000 Francs für die Abgebrannten zur Verfügung.

Berlin, 20. August. Der rumänische Minister Boeresco ist gestern abends aus Petersburg hier eingetroffen und beabsichtigt, dem Vernehmen nach, abends nach Homburg vor der Höhe weiterzureisen.

Nürnberg, 20. August. Dem „Fränkischen Courier“ zufolge verweilte der italienische Ministerpräsident Cairoli gestern und heute in Nürnberg und reiste heute nach Straßburg ab.

Paris, 20. August. (N. fr. Pr.) Alfonso's Braut- schau findet morgen oder übermorgen in Arcachon statt, wo eine Villa für ihn bereit steht. Der Besuch wird nur wenige Stunden dauern.

Petersburg, 20. August. Kaiserliche Rescripte an Dondukow und Stolypin drücken diesen beiden die Anerkennung für ihre Thätigkeit in Bulgarien und Ostrumelien aus.

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 21. August.

Papier-Rente 66-20. — Silber-Rente 68-10. — Gold- Rente 78-90. — 1860er Staats-Anlehen 124-75. — Bank-Actien 822. — Kredit-Actien 263-25. — London 116-70. — Silber —. — k. k. Münz-Dukaten 5-50. — 20-Franken-Stücke 9-28. — 100-Reichsmark 57-15.

Wien, 21. August, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 263-30, 1860er Lose 124-75, 1864er Lose 158-25, österreichische Rente in Papier 66-20, Staatsbahn 272-25, Nordbahn 219-50, 20-Frankenstücke 9-28 1/2, ungar. Kreditactien 251-50, österreichische Francobant —, österreichische Anloabant 125-40, Lombarden 89 —, Unionbant 85-80, Lloydactien 582 —, türkische Lose 20 —, Communal-Anlehen 113-25, Egyptische —, Goldrente 78-80, ungarische Goldrente 91-45. Ruhig.

### Verstorbene.

Den 20. August. Josef Zemel, Südbahnconductor, 35 J., Wienerstraße Nr. 35, Unterbauchtyphus. — Maria Sil- var, Amtsdienerswitwe, 47 J., Florianigasse Nr. 25, plötzlich gestorben. — Barthelma Grum, Arbeiter, 75 J., Wienerstraße Nr. 7, Lungenlähmung.

### Börsenbericht.

Wien, 20. August. (1 Uhr.) Matt eröffnend, vermochte die Börse im Verlaufe einer Erholung Raum zu geben, die jedoch nicht ausreichend genug war, um in allen Fällen die gestrigen Kurse zu restituiren.

	Geld	Ware
Papierrente	66-30	66-40
Silberrente	68-15	68--
Goldrente	78-85	78--
Lose, 1854	115--	115-50
" 1860	124-50	124-90
" 1860 (zu 100 fl.)	127-75	128-25
" 1864	157-50	158--
Ang. Prämien-Anl.	101--	101-25
Kredit-V.	168--	168-25
Rudolfs-V.	18--	18-25
Prämienanl. der Stadt Wien	113-50	114--
Donau-Regulierungs-Lose	108-50	108-75
Domänen-Pfandbriefe	144-25	144-75
Oesterr. Schatzscheine 1881 rück- zahlbar	100-90	101-10
Oesterr. Schatzscheine 1882 rück- zahlbar	101-20	--
Ungarische Goldrente	91-70	91-80
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	111-75	112-25
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstüde	111--	111-50
Ungarische Schapanw. vom J. 1874	--	--
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. W.	99-75	100--

Grundentlastungs-Obligationen.	
Böhen	102-50
Niederösterreich	105--
Galizien	90-75
Siebenbürgen	86--
Temeser Banat	85-20
Ungarn	86-50
Actien von Banken.	
Anglo-österr. Bank	126-50
Kreditanstalt	263-80
Depositenbank	--
Kreditanstalt, ungar.	252-50
Oesterreichisch-ungarische Bank	322--
Unionbant	86-80
Verkehrsbank	115-25
Wiener Bankverein	127-80
Actien von Transport-Unterneh- mungen.	
Alföld-Bahn	134-50
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	573--
Elisabeth-Weißbahn	179--

Ferdinands-Nordbahn	2190--	2195--
Franz-Joseph-Bahn	145-25	145-50
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	235-50	235-75
Kaschau-Oderberger Bahn	111--	111-25
Memberg-Gzernowitzer Bahn	135-25	135-50
Lloyd-Gesellschaft	581--	582--
Oesterr. Nordwestbahn	125-75	126--
Rudolfs-Bahn	133-50	134--
Staatsbahn	273-25	273-50
Südbahn	89--	89-50
Therz-Bahn	210-50	211--
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	102-50	103--
Ungarische Nordostbahn	125-50	126--
Wiener Tramway-Gesellschaft	192-50	192-75
Pfandbriefe.		
Allg.öst. Bodentreditanst. (i.Öd.)	116--	
(i. B. W.)	99-75	
Oesterreichisch-ungarische Bank	101-70	
Ung. Bodentredit-Anst. (B. W.)	100-50	
Prioritäts-Obligationen.		
Elisabeth-V. 1. Em.	96-50	
Ferd.-Nordb. in Silber	104-50	
Franz-Joseph-Bahn	94-40	

Gal. Karl-Ludwig-V. 1. Em.	103-25	103-75
Oesterr. Nordwest-Bahn	96-50	97--
Siebenbürger Bahn	71-80	72-20
Staatsbahn 1. Em.	169-25	169-75
Südbahn à 3%	120-75	121-25
" 5%	102-25	102-75
Devisen.		
Auf deutsche Plätze	56-55	
London, kurze Sicht	116-75	
London, lange Sicht	116-90	
Paris	46-10	
Geldsorten.		
Dukaten	5 fl. 50	
Napoleons'or	9 " 28 1/2	
Deutsche Reichs-	57 " 20	
Noten	57 " 25	
Silbergulden	100 " --	

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 66-35 bis 66-45. Silberrente 68-20 bis 68-30. Goldrente 78-85 bis 78-95. Kredit 264-20 bis 264-30. Anglo 126-50 bis 127--.

### Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. August. Auf dem heutigen Markte sind erschie- nen: 30 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh, 25 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (36 Kubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mitt. fl. tr.	Mitt. fl. tr.		Mitt. fl. tr.	Mitt. fl. tr.
Weizen pr. Hektolit.	8-77	9-50	Butter pr. Kilo	74--	--
Korn	5-36	5-60	Eier pr. Stück	2--	--
Gerste (neu)	4-55	4-70	Milch pr. Liter	8--	--
Haser	2-76	3-53	Rindfleisch pr. Kilo	58--	--
Halbfrucht	--	6-47	Kalbfleisch	56--	--
Heiden	5-20	4-67	Schweinefleisch	62--	--
Hirse	4-55	4-30	Schöpfenfleisch	32--	--
Kukuruz	5--	5-29	Schädel pr. Stück	30--	--
Erbsen	8--	--	Lauben	17--	--
Erbsen	8--	--	Heu 100 Kilo	1-51	--
Erbsen	8--	--	Stroh	1-25	--
Rindschmalz " Kilo	92--	--	Holz, hart, " pr. vier D.-Meter	7--	--
Schweinefleisch " "	72--	--	" weiches, " "	5--	--
Speck, frisch " "	60--	--	Wein, roth., 100 Lit.	20--	--
" geräuchert " "	60--	--	" weißer " "	16--	--

### Angefommene Fremde.

Am 21. August.

Hotel Stadt Wien. Kaufmann, Rosbrunner, Berges, Waller, Oberländer, Hofbauer und Kölbl, Kaufleute; Böhm, Magi- stratsrath, und Egenther, Eisenbahnbeamter, Wien. — Popper, Neu-Freistriz. — Kaufhegg, k. k. Steuer-Oberinspektor, Stein. — Steppan, Handelsmann, sammt Familie, Sauerbrunn. — Saterl, Kaufm., Feldkirch.  
Hotel Elefant. Edler v. Rüttel, Ingenieur, und Zell, Kaufm., Wien. — Offenheimer, Kaufm.; Susterlich, Stud.; Carrara, Lehrer, sammt Frau; Frankovich, Lehrerin; Bullo Cecilia und Graf sammt Tochter, Triest. — Dr. Treffenschied, Hof-Beicht- abbot, Gleisdorf. — Vesel, Pfarrer, Heil. Geist. — Katsch- nig, Vertreter der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, Prag. — Handschuh, Oberleut., Wr.-Neustadt.  
Wohren. Voltel, Privatier, und Lampe, k. k. Oberleut., Wien.  
Bairischer Hof. Jento, Handelsm., Frlisch. — Petranovic, Kaufm., Delnice. — Sambo, Pola. — Venienz, Fiume.  
Sternwarte. Hudovernit sammt Frau, Gutenfeld.

Lottoziehung vom 20. August:

Brünn: 58 45 84 80 22.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Angust	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
21.	7 U. Mg.	738-42	+15-5	windstill	Nebel	
	2 " N.	736-68	+25-6	NW. schwach	heiter	0-00
	9 " Ab.	735-76	+19-9	windstill	heiter	

Morgens Nebel, vor- und nachmittags heiter, angenehme Tag. Das Tagesmittel der Wärme +20-3°, um 1-8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Otto von Bamberg.

Schmerzgebeugt allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Kunde, daß unser in- nigst geliebter Bruder

### Josef Pichler,

absolvirter Mediziner,

am 19. d. M. morgens zu Landstrah in Unterkrain nach langen Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Zugleich danken wir herzlich allen denjenigen, welche unsern armen Bruder zu Grabe geleitet ha- ben, insbesondere den Herren Beamten und der Bürgerschaft unserer lieben Vaterstadt.

Die trauernden Schwestern:

Albine Čubelič,  
Ida Dimitz,  
Emma Pichler.